

# Alexander Gerst will zum Mond

Humboldt-Gesellschaft ehrt den Wissenschaftler und Astronauten mit Goldmedaille

Von Anton Fuchsloch

FRIEDRICHSHAFEN - Als Höhepunkt der III. Tagung der Humboldt-Gesellschaft für Wissenschaft, Kunst und Bildung e.V., die unter dem Thema „Innovation und wirtschaftlicher Erfolg“ vom 6. bis 8. Mai in Friedrichshafen stattfand, wurde der Astronaut und Wissenschaftler, Alexander Gerst, am Sonntag im Zeppelin-Museum mit der Goldenen Medaille des Vereins ausgezeichnet. Mehr als ein Dutzend solcher Ehrungen hat Astro-Alex, wie er in den Sozialen Medien genannt wird, bereits bekommen.

Entsprechend gelassen nahm der 46-jährige Weltraumstar aus Künzelsau die Ehrung entgegen und stellte sich auf dem Podium zwischen der noblen Maybach Zeppelin-Karosserie, dem historischen Flitzer Gaylord Gladiator und der DO X Memorial Big Band den Fragen von Museumsdirektorin Claudia Emmert. Mit ihrem Bekenntnis, „ich beneide Sie um Ihren herausragenden Beruf“, sprach sie den Fans von Astro-Alex aus der Seele.

Nicht nur durch zahlreiche Veröffentlichungen und Präsenz auf nahezu allen medialen Kanälen ist Alexander Gerst ein Meister der Kommunikation und Botschafter der Raumfahrt. Selbst auf einem musealen Podium und erst recht in der persönlichen Begegnung versteht Gerst die Menschen aller Altersstufen anzusprechen und zu begeistern. Die Jugendgruppe der Astronomischen Vereinigung Bodensee hatte extra zu seinem Besuch vor dem Zeppelin-Museum ein Teleskop aufgebaut, was Gerst, „super“ fand. Und die ältere Dame, die Gerst gleich drei seiner neuen „Horizonte“-Bücher zum Signieren reichte – „für meine Enkel“ – freute sich unbändig, dass er trotz des Ansturms von Fans ein paar Worte mit ihr wechselte.

Dabei pflegt Gerst keine Starallüren. Im Gegenteil, er versichert gegenüber den Kindern und Jugendlichen im Publikum: „Astronauten sind keine Supermänner. Wenn ich das geschafft habe, könnt ihr es auch



Wie warme Semmeln verkauft sich am Sonntag im Zeppelin-Museum das neue Buch von Alexander Gerst „Horizonte“. Wer eins ergattert, lässt es gleich signieren. FOTO: ANTON FUCHSLOCH

schaffen.“ Die Raumfahrt steht für ihn noch am Anfang. Wie hoch die Hürden sind, hat er beim Auswahlverfahren der Europäischen Weltraumorganisation ESA 2008 mit mehr als 8000 Bewerbern selbst erfahren. Jetzt sitzt Gerst in der Kommission, die unter 23 500 Bewerbern vier bis sechs Frauen und Männer auswählt, die eine Astronautenausbildung bei der ESA absolvieren können.

Zweimal sechs Monate war Alexander Gerst 2014 und 2018 auf der Internationalen Raumstation ISS. Ob und wann er wieder fliegt, steht in

den Sternen. „Nach dem Weltraumflug ist vor dem Weltraumflug“, meint er lapidar. Die Zeichen stünden gut, dass die ISS über das Jahr 2024 hinaus weiter betrieben werden könne, sagt Gerst und erinnerte daran, dass die Raumstation ein kosmopolitisches Projekt sei. „Auf der ISS sind wir Brüder und Schwestern“, sagte Gerst. Für ihn, aber auch für seine russischen Kollegen, sei es deshalb schrecklich, eine solche Entwicklung zu sehen. Den Krieg Russlands gegen die Ukraine nennt Gerst nicht explizit. Als Astronaut denkt Gerst schon weiter Richtung Mond,

dessen Herkunft ja immer noch unbekannt sei. „Wir können dort Teleskope aufbauen, die tiefer ins All blicken oder ihn auch als Sprungbrett zum Mars nutzen“, auf dem womöglich erste Spuren von Leben außerhalb der Erde gefunden werden könnten. Der Krieg in Europa hat diese Pläne vorerst durchkreuzt: Das Projekt Exomars, an dem auch die russische Raumfahrtagentur beteiligt ist, liegt auf Eis. Eine „Zeitenwende im Weltraum“ erwartet Gerst nicht nur in geopolitischer Hinsicht. Auch die Kommerzialisierung der Raumfahrt werde weiter voran-

schreiten. Er halte das für eine „sehr gute Entwicklung“, die allerdings von der Gesellschaft reguliert werden müsse. Ob denn wenigstens im Weltraum alles friedlich bleibe, wollte Claudia Emmert wissen. „Wenn ich auf die Erde schaue, glaube ich das nicht“, sagte Gerst und verwies auf die militärischen Kapazitäten im All. Solange es keine nachhaltigen Antriebe gibt, werde der Weltraumtourismus Spielplatz für Milliardäre bleiben. Die Flüge ins All könnten jedoch Türöffner für eine neue Dimension der Raumfahrt sein. „Es wäre eine großartige Sache“, sagte Gerst und empfahl, jedem Staatslenker einen Besuch auf der ISS zu ermöglichen, damit er oder sie sieht, wie klein und empfindlich unsere Erde ist.

Alexander Gerst ist nach seinen zwei Flügen ins All ein überzeugter und überzeugender Umweltschützer geworden. Vor allem sein Video, mit dem er 2018 aus der ISS die Umweltzerstörung, die globale Erwärmung und Kriege anprangerte, sich für einen nachhaltigeren Lebensstil einsetzte und sich bei seinen künftigen Enkeln dafür entschuldigte, dass seine Generation den Planeten in keinem guten Zustand zurückgelassen habe, brachte ihn in den Ruf eines scharfen und unermüdeten Mahners. Dieses Engagement für den Erhalt unserer Lebensgrundlagen war neben der wissenschaftlichen Leistung und der exzellenten Kommunikation ein entscheidender Punkt für die Ehrung durch die Humboldt-Gesellschaft, wie Vorstandsmitglied Jochen Schauenburg aus Markdorf in seiner Laudatio sagte. Gerst sei als Mensch und Wissenschaftler ein herausragendes Vorbild.

Der Geehrte versicherte, dass er seinerseits die Brüder Humboldt schätze und von ihnen viel gelernt habe. Sein Liebingsatz von Alexander Humboldt deckt sich mit dem, den Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier 2015 auf der Jahrestagung der Humboldt-Stiftung zitierte: „Die gefährlichste Weltanschauung ist die Weltanschauung derer, die die Welt nicht angeschaut haben.“

## Unbekannte stehlen Porsche-Oldtimer

FRIEDRICHSHAFEN (sz) - Einen braunen Porsche 911 aus dem Baujahr 1970 haben Unbekannte zwischen Samstag und Sonntag aus einer Garage in der Sonnenstraße gestohlen. Da der Oldtimer nicht fahrtüchtig und ohne Zulassung abgestellt war, gehen die Ermittler davon aus, dass zum Abtransport des Wagens ein Lastwagen oder ein Transportfahrzeug mit Anhängern zum Einsatz kam. Der Diebstahlschaden wird im Bericht der Polizei auf einen fünfstelligen Euro-Betrag beziffert.

Personen, die in der fraglichen Zeit Verdächtiges beobachtet haben oder sonst Hinweise zum gestohlenen Porsche geben können, werden gebeten, sich unter der Telefonnummer 07541 / 70 10 an die Polizei Friedrichshafen zu wenden.

## Zechpreller wird handgreiflich

FRIEDRICHSHAFEN (sz) - Weil er seine Kneipenrechnung nicht bezahlen wollte und anschließend auch die hinzugerufenen Polizisten in der Fußgängerzone anging, muss ein 29-jähriger mit strafrechtlichen Folgen rechnen.

Der Mann verhielt sich laut Polizeibericht äußerst aggressiv, warf Gegenstände um sich und äußerte gegenüber den Beamten Beleidigungen und Drohungen. Weil er zunächst seine Personalien nicht angeben wollte und sich nicht beruhigen ließ, brachten ihn die Polizisten aufgrund seines psychischen Ausnahmezustandes in eine Fachklinik.

Den 29-Jährigen erwarten nun mehrere Anzeigen bei der Staatsanwaltschaft. Seine offene Rechnung übernahm ein Bekannter des uneinsichtigen Mannes, wie die Polizei weiter berichtet.

## Polizei stoppt Alkoholfahrt

FRIEDRICHSHAFEN (sz) - Die Weiterfahrt untersagt haben Polizeibeamte einem 55-jährigen Autofahrer, nachdem dieser am Sonntagabend alkoholisiert im Friedrichshafener Stadtgebiet unterwegs war. Die Beamten waren auf den Verkehrsteilnehmer aufmerksam geworden, da dieser auffallend langsam und offenbar unsicher fuhr. Bei der folgenden Kontrolle nahmen die Polizisten Alkoholgeruch wahr.

Da die Atemalkoholmessung den Verdacht erhärtete, musste der 55-jährige die Beamten in eine Klinik begleiten, wo die Entnahme einer Blutprobe veranlasst wurde. Er musste seinen Führerschein abgeben und hat nun, sollte die Blutuntersuchung die Alkoholisierung bestätigen, mit einer Strafanzeige wegen Trunkenheit im Straßenverkehr zu rechnen, teilt die Polizei mit.

## Kuhlmeys schreibt Buch über Erzengel

FRIEDRICHSHAFEN (sz) - Mit Engeln hat sich der Häfler Autor Klaus-Peter Kuhlmeys schon in einem Kinderbuch beschäftigt. Nun folgt ein Buch für Erwachsene mit dem Titel „Eine Woche mit den Erzengeln“. Darin geht es auf der Erde drunter und drüber, die Nöte der Menschen werden immer größer, und hier setzt Kuhlmeys Erzählung ein, mit der er seine Leser laut eigenem Anspruch nicht nur über Wissenswertes informieren, sondern durchaus auch unterhalten will. „Eine himmlische Lebensberatung“ lautet der Untertitel für die Kombination aus Lebensweisheiten, Vergnüglichen und Nachdenklichen. Der Autor hat zuletzt als Feng-Shui-Berater gearbeitet und darüber auch einen Leitfaden verfasst. Außerdem hat er mehrere Bodenseekrimis und speziell für Kinder über die Delfintherapie und Engel geschrieben.

„Eine Woche mit den Erzengeln“ ist im Verlag tredition erschienen, umfasst 450 Seiten und kostet als Taschenbuch 20 Euro.

## Genossen weiter mit einem Tandem an der Spitze

SPD-Jahreshauptversammlung ehrt langjährige Mitglieder – Verleihung der „Willy-Brandt-Medaille“ verschoben

Von Siegfried Großkopf

FRIEDRICHSHAFEN - Die SPD in der Zeppelinstadt geht weiter mit einer Doppelspitze voran. In der Jahreshauptversammlung am Freitagabend im Ludwig-Dürr-Saal des GZH „verlängerten“ die Mitglieder die Amtszeit des bisherigen Vorsitzenden Matthias Eckmann und wählten Daniela Gubalke als gleichberechtigte weitere Vorsitzende. Sie folgt Jasmina Brancaccio. Geehrt wurden mit Roland Frank und Adolf Clement zwei Mitglieder, die 40 beziehungsweise 50 Jahre der Sozialdemokratie angehören.

Eigentlich sollte in der Versammlung dem früheren Häfler Ersten Bürgermeister Wolfgang Sigg die Willy-Brandt-Medaille verliehen werden. Der zu Ehrende war allerdings verhindert und wird nun voraussichtlich beim Sommerfest seine Auszeichnung erhalten. Über 40 Jahre gehört der frühere Fraktionsvor-

sitzende im Gemeinderat und stellvertretende OB, Roland Frank, der SPD an. Bürgermeister Dieter Stauber erinnerte in seiner Laudatio an den 1. August 1981, als der aus „freien Stücken“ in die SPD eingetretene Sohn einer Arbeiterfamilie nach Friedrichshafen kam und in der Zeit, als Hermann Precht MdL und Kreisvorsitzender war, sich unter anderem den kommunalpolitischen Themen Colani-Bad, Ortsumfahrung B31, Flughafen oder Franzosenwohnungen widmete. Er brachte mit anderen die „FN-Nachrichten“ heraus. Tempo 30 in der Stadt war für ihn damals schon ein Thema. Stauber hatte ein Plakat aus Franks Keller mitgebracht, auf dem mit der Aufschrift „Ihm zuliebe“ ein Kind für weniger Geschwindigkeit wirbt und sich die SPD dafür bedankte. Letztere sei eben ihrer Zeit immer schon voraus gewesen, meinte Stauber schmunzelnd. Acht Jahre war Roland Frank Ortsvereinsvorsitzender der SPD, 20

Jahre im Gemeinderat, als dort noch ein besonderer Zusammenhalt herrschte, wie Stauber bemerkte.

Der Fraktionschef im Kreistag, Norbert Zeller, würdigte in seiner Laudatio Adolf Clement, der sogar seit einem halben Jahrhundert der SPD angehört. Nach seiner Ausbildung als Notariatspraktikant bei verschiedenen Amtsgerichten und dem Wehrdienst bei der Marine in Wilhelmshaven, kehrte er zurück zum Amtsgericht Waiblingen, um sich kurz darauf erfolgreich beim Liegenschaftsamt der Stadt Friedrichshafen zu bewerben. Themen damals: Stadtentwicklungsmaßnahmen wie die Ansiedlung des Kaufhauses C & A mit Tiefgarage, der Umbau des Hafenhofes zum Zeppelin-Museum, die St. Antonius-Bebauung, die Gründung der Städtischen Wohnungsbau GmbH oder der Grunderwerb Neue Messe. Clement war aufgrund seiner Ausbildung auch als Ratsschreiber für Beurkundungen

und Unterschriftsbeglaubigungen zugelassen und machte nebenher sein Verwaltungs- und Wirtschaftsdiplom. In die SPD trat er am 1. August 1971 ein. Sein politisches Interesse hatte mit einem Besuch von Charles de Gaulle im Jahr 1962 in Ludwigsburg begonnen, als der vor 30 000 Jugendlichen im Beisein von Konrad Adenauer und Ludwig Erhard eine Rede in deutscher Sprache für Europa hielt. Im Ortsverein war der, so Zeller, „hochkompetent und zurückhaltend“ Adolf Clement Schriftführer und Zweitkandidat von Hermann Precht für den Landtag. Heute ist er mit seiner Frau begeisterter Wohnmobil-Reisender bis nach Australien, Neuseeland, Kanada und Alaska. Vorsitzender Matthias Eckmann berichtete - von Bildern untermauert - über die Aktivitäten im Ortsverein, dankte seiner Mit-Vorsitzenden Jasmina Brancaccio nicht zuletzt für deren „großartigen Landtagswahlkampf“ und den vielen Hel-

fern - vor allem den Jusos - für ihr Engagement, weshalb ihm der Vorsitz großen Spaß gemacht habe. Dieser Dank galt auch Leon Hahn, der nur ganz knapp bei der Bundestagswahl unterlegen war. 137 Mitglieder zählte der Ortsverein Ende vergangenen Jahres, darunter über 70 Prozent Männer und knapp 30 Prozent Frauen. Die SPD toll vertreten zu haben, dafür dankte den beiden Vorsitzenden Wahlleiter Norbert Zeller.

Mit dem ZU-Studenten und Vizepräsidenten Matthias Eckmann führt die 42-jährige Lehrerin an der Merianschule, Daniela Gubalke, jetzt im Tandem den Ortsverein. Sie war dort schon bisher Schriftführerin und in den vergangenen zwei Jahren äußerst aktiv unter anderem in Wahlkämpfen. Bei den weiteren Wahlen wurde der bisherige Kassierer Michael Kübler wiedergewählt, außerdem zum Schriftführer Tiark Tiwary und zur Medienreferentin Laura Straub.

## ZF steigt in den Motorradsport ein

Zulieferer wird offizieller Technologiepartner der Internationalen Deutschen Motorradmeisterschaft – Neue Gabel soll für Furore sorgen

FRIEDRICHSHAFEN (sz) - ZF ist ab der Saison 2022 offizieller Technologiepartner der Internationalen Deutschen Motorradmeisterschaft (IDM). Die Zusammenarbeit mit der Rennserie feiert das Unternehmen mit einer Produktneuheit: Zusammen mit Wilbers entwickelte ZF eine Teleskopgabel. „Mit einem hochpräzisen Ansprechverhalten, optimierter Steifigkeit und Biegeverhalten verspricht das Closed-Cartridge-Dämpfungssystem Grip und Handling der Extraklasse“, schreibt der Konzern. Die Gabel wird derzeit für die nächsten drei Rennsaisons gebaut und soll laut ZF auch als Aftermarket-Produkt für die Straße zuge-

lassen werden. Ab dieser Saison ist ZF Race Engineering offizieller Technologiepartner der Rennserie IDM. „Motorräder rufen so viele Emotionen hervor wie kaum ein anderes Fahrzeug“, sagt Sascha Rikanek, Geschäftsführer von ZF Race Engineering. „Und nirgends ist man als Fahrer näher an der Technik. Hier gibt es also keine Chance zur Augenschweerei. Hier zählt nur Top-Performance. Hier können wir zeigen, welche Top-Performance Technik von ZF liefert.“

Zum Auftakt seines Engagements im Motorradsport setzte ZF Race Engineering dort Benchmarks, wo im Rennen die meisten Kräfte wirken,

heißt es in einer Pressemitteilung. Mit der Firma Wilbers habe das Unternehmen eine neue Teleskopgabel entwickelt. Kernmerkmal: die auf



Ab dieser Saison ist ZF Partner der Internationalen Deutschen Motorradmeisterschaft (IDM). FOTO: ZF

Steifigkeiten optimierte Struktur des Teleskopgabelsystems, die für verbesserte Radkontrolle und Lenkpräzision sorgt. Gepaart werde es mit einem Closed-Cartridge-Dämpfungssystem, welches hochpräzises Ansprechverhalten liefert. Für mehr Flexibilität sorgt zudem die individuell einstellbare Gasfederrate. „Ob Kurve oder Gerade, die neue Gabel fühlt sich verdammt gut an - und verdammt schnell“, wird Florian Alt, Fahrer bei Wilbers BMW Racing, in der ZF-Mitteilung zitiert. Erste Versuchsläufe bestätigen: Auf der Rennstrecke führen Florian Alt sowie Testfahrer von ZF merklich bessere Rundenzeiten ein. Derzeit wird die

Neuentwicklung für die aktuelle und die nächsten beiden Rennsaisons überprüft. Dann steht sie für alle Teams als Nachrüstoption bereit. Auch eine Freigabe für den Aftermarket ist bereits fest eingeplant. Ihre Premiere feiere die neue Gabel beim IDM-Auftaktrennen am Lausitzring vom 6. bis 8. Mai.

ZF Race Engineering ist eine Tochtergesellschaft von ZF. Unter dieser Marke bündelt der Konzern seine Aktivitäten für Motorsport, Motorrad, Special Series und Heritage. Derzeit beschäftigt ZF Race Engineering rund 250 Mitarbeiter an drei Standorten in Deutschland, Großbritannien und den USA.